

# „Nordkorea setzt auf Deutschland und Europa“

Der Bayreuther Bundestagsabgeordnete Hartmut Koschyk ist Experte für Korea. Nach seinem Besuch im kommunistischen Norden sagt er, es gebe die Bereitschaft zur Wiedervereinigung des geteilten Landes. Dabei könne Deutschland helfen.

*Herr Koschyk, Sie waren in Nordkorea. Was sind Ihre Eindrücke?*

Ich habe Nordkorea seit 2002 mehrfach besucht, zuletzt 2008. Jetzt hat sich das Bild der Hauptstadt Pjöngjang sehr verändert: Wesentlich mehr Verkehr, neue Stadtviertel mit modernen Hochhäusern, Freizeiteinrichtungen wie Spaß-Bäder, ein Delphinarium, neue Geschäftshäuser mit Cafés und Restaurants. Die Modernisierung des Flughafens steht kurz vor dem Abschluss. Auch die Küstenstadt Wonsan hat sich positiv verändert: Ein Kinder-Ferienlager ist sehr aufwendig, fast luxuriös saniert, in den Bergen entsteht ein modernes Ski-Resort. Die Entwicklung ist sichtbar und die Versorgungslage ist auch nicht mehr so angespannt wie noch vor Jahren.

*Sie sprechen von einer „Charmeof-*

*fensive“. Was will Nordkorea von Deutschland?*

Alle meine politischen Gesprächspartner betonten das starke Interesse Nordkoreas, die Beziehungen zu Deutschland und der EU auf den Gebieten Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Gesellschaft umfassend fortzuentwickeln und dabei einen offenen Dialog auch über Fragen wie Menschenrechte und die innerkoreanischen Beziehungen zu führen. Die ‚Charmeoffensive‘ Nordkoreas gegenüber Deutschland und der EU erfolgt vor dem Hintergrund sehr schlechter Beziehungen zu China und den USA.

*Was heißt das?*

Nordkorea setzt auf Deutschland und Europa. Dem Land geht es um eine umfassende Entwicklung der Beziehungen. Die Nordkoreaner suchen auch deutsche Expertise, wie das Land für ausländische Investitionen attraktiv werden kann. Nordkorea hat 20 Sonderwirtschaftszonen ausgewiesen und will dabei auch insbesondere mit Deutschland kooperieren.

*Kim Jong Un ist wieder aufgetaucht. Hat er die Machtfülle seines Vaters? Wie ist er als Machtführer einzuschätzen?*

Nach meinem Eindruck hat Kim Jong Un das Ruder offenbar fester in der Hand als man lange vermutet

hat. Alle meine Gesprächspartner haben mir dies sehr deutlich vermittelt. Er hat sicher noch nicht die Machtfülle seines Vaters, aber er ist kein Frühstücksdirektor.

*Wie würden Sie den Status quo zwischen Nord- und Südkorea beschreiben?*

Was die innerkoreanischen Beziehungen anbelangt, so machten alle meine nordkoreanischen Gesprächs-

## Interview



mit Hartmut Koschyk, CSU, Bundestagsabgeordneter

partner ihre Bereitschaft deutlich, mit Südkorea in eine neue Phase der Annäherung zu treten.

*Welche Politik, und damit welche außenpolitischen Ziele, sollte die Bundesrepublik bezüglich Nordkorea verfolgen?*

In einer Annäherung zwischen Nord- und Südkorea kann Deutschland nicht als Vermittler, sondern allenfalls als ehrlicher Ratgeber auftreten und unsere innerdeutschen Erfahrungen weitergeben. Aus einem derartigen Prozess könnte sich eine schrittweise Annäherung der beiden koreanischen Staaten mit dem Ziel einer Wiedervereinigung ergeben. Deutschland könnte hierbei seine Erfahrungen vermitteln, und zwar sowohl hinsichtlich des Prozesses der innerdeutschen Annäherung als auch im Hinblick auf die europäischen und internationalen Rahmenbedingungen. Natürlich kann der deutsche Weg zur Wiedervereinigung nicht 1:1 als Vorbild angesehen werden.

*Wo sehen Sie persönlich die Chancen für die Zukunft?*

Sollten die Sechs-Parteien-Gespräche zwischen China, den USA, Russland, Japan und den beiden koreanischen Staaten wiederaufgenommen werden und in der Nuklear-Frage Fortschritte erzielt werden, so könnte sich daraus eine Art Nordostasien-KSZE entwickeln, die von der Europäischen Union mit dem europäischen Erfahrungshintergrund bei der Überwindung des Ost-West-Gegensatzes begleitet werden könnte.

*Noch kurz zu China: Welche Eindrücke haben Sie dort gewonnen?*

China ist der wichtigste Wirtschaftspartner Deutschlands in Asien und Deutschland ist Chinas wichtigster Handelspartner in Europa, das heißt: Der stabilen Kooperation zwischen den beiden stark exportorientierten Volkswirtschaften kommt große Bedeutung zu. China sieht Deutschland aber nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch als sein „Tor nach Europa“.

*Das bedeutet?*

Dynamische Handelsbeziehungen, Investitionen, Umweltzusammenarbeit, kultur- und wissenschaftspolitische Zusammenarbeit und intensiver hochrangiger Besucheraustausch prägen die Beziehungen. Ein weiterer nachhaltiger Ausbau der deutsch-chinesischen Beziehungen ist uneingeschränkt zu unterstützen. Den Regierungskonsultationen kommt in diesem Zusammenhang eine herausragende Bedeutung zu. Gleichzeitig gibt es mehr als 70 offizielle Dialogmechanismen, davon viele auf hoher Regierungsebene, zwischen Fachministern, Staatssekretären und Leitern von Regierungsbehörden.

*Wie wird die Wirtschaft die dortige Gesellschaft verändern?*

China mag zwar der Spagat gelungen sein, wirtschaftlichen Aufschwung unter Beibehaltung des Führungsanspruches der Kommunistischen Par-

tei zu erreichen, dennoch bin ich davon überzeugt, dass sich langfristig auch demokratische und rechtstaatliche Strukturen festigen werden.

*Was ist Ihr Eindruck: Wird China etwas europäischer werden – oder müssen wir als Exportnation noch stärker „chinesisch“ denken?*

Wir leben in einer globalisierten Welt und nationale Grenzen verlieren im Hinblick auf die internationalen Finanz- und Wirtschaftsmärkte zunehmend an Bedeutung. Es geht nicht darum, „europäischer“ oder „chinesischer“ zu denken, sondern vielmehr muss es unser gemeinsames Ziel sein, den internationalen Finanz- und Wirtschaftsmärkten verbindliche Regeln zu geben. China ist hierzu bereit. Es will gerade auch in der Frage eines qualifizierten Wachstums mit uns eng zusammenarbeiten.

*Die Fragen stellte Kerstin Dolde*

Eine ausführliche Fassung des Interviews unter [www.frankenpost.de](http://www.frankenpost.de)

## Zur Person

Hartmut Koschyk ist stellvertretender Bezirksvorsitzender der CSU Oberfranken. Seit 16 Jahren ist er Vorsitzender der Deutsch-Koreanischen Parlamentariergruppe und seit 11 Jahren Präsident der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft in Deutschland e.V.